

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

297 (28.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723166)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße 4. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 199, Exped. Nr. 46.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 4, Filiale Langestr. 20, F. Böttner, Moltkestr. 1, B. Gerdes, Paderstr. 5, P. Bickhoff, Oldb., P. Sandstedt, Zwillingen, a. n. jän. u. n. Exped.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 297.

Oldenburg, Montag, 28. Oktober 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Blätter sind voll von Artikeln über den Harden-Prozess.

In den letzten Tagen fanden in Berlin und dem Reich viele Hausbesuche bei Anarchisten und Kolportageuren statt, die anarchistische Literatur verbreiten. Es handelte sich dabei um die Verhinderung des Vertriebes der anarchistischen Zeitschrift von Domela Nieuwenhuis „Arie des Krieger“.

Die Preise der deutschen Arzneitaxe werden amtlich darauf geprüft, inwieweit eine Revision Platz zu greifen hat. Diese Tagberatungen stehen demnächst bevor.

Kolonialdirektor Dernburg wird am 11. November in Berlin zurückwärtet.

König Eduard leitete die Reform der Territorialarmee durch einen Empfang der Lord-Leutnants der Grafschaften ein.

Der König und die Königin von Spanien haben mit dem Prinzen von Asturias und in Begleitung des Ministers des Äußeren die Reise nach Frankreich angetreten.

Der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete französische Schiffsführer Ullmo hat vor dem Untersuchungsrichter in Paris ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Der französische Postballon „Barrie“ wurde infolge eines Schraubenfehlers vorzeitig bei Fresnes-la-Maison, im Departement Seine, landen.

An Bord des französischen Panzerschiffes „Charlemagne“ brach unter der Mannschaft eine Meuterei aus, veranlaßt durch Verabreichung schlechter Kost. Eine Abtheilung bewaffneter Soldaten mußte an Bord geschickt werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Die Besserung im Befinden des Kaisers Franz Josef hält an. Schlaf und Appetit sind vorzüglich. Der Husten hat fast ganz aufgehört, das Allgemeinbefinden ist so gut, daß bereits nächste Woche mit den besonderen Audienzen begonnen werden soll.

Die Entgegnung der vom Papste getadelten Jung-Katholiken ist nunmehr erfolgt. Es ist ein anonymes Buch erschienen, betitelt „Programm der Modernisten, Antwort auf die Enzyklika Pius' X.“ Die Arbeit schließt mit folgenden Worten: „Unsere Bemerkungen sind darauf gerichtet, ein neues Bewußtsein von dem unergänzlichen Wert des Katholizismus zu verbreiten, die augenblickliche Verirrung zu beseitigen und nicht. Wir wollen, daß das Christentum wieder eine Macht des Fortschritts werde.“

Die serbische Regierung hat anlässlich der heute in Belgrad stattfindenden, gegen die Vertagung der Skupstina gerichteten Protestversammlungen umfassende militärische Maßnahmen getroffen.

Der Kommandant der serbischen königlichen Garde, Oberleutnant Danjusch, mit dem der Kronprinz vor kurzem einen scharfen Zusammenstoß hatte, wurde nach Kladowa, einer iden Festung, verlegt.

Eine florentinische Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit Frau Toselli, worin sie mitteilte, daß sie jetzt ihre Memoiren für ihre Kinder schreibe. Ein englischer Verleger habe ihr dafür dreihunderttausend Lire geboten.

Preßstimmen zum Prozeß v. Moltke-Harden.

Die Blätter kommentieren in harten Worten den Prozeß des Grafen Harden, und wenden sich mit Wut gegen den stinkenden Moralit, den die Verhandlungen aufgedeckt haben. Selbst rechtsstehende Organe betonen, daß ein längeres Verbleiben des Grafen Moltke in der Umgebung des Kaisers unmöglich war. Rechtsstehende Blätter sind es auch, die sich zum Teil in außerordentlich scharfer Weise gegen den Leiter des Prozesses, den Amtsrichter Kern, aussprechen. So schreibt z. B. die

„Kreuzzeitung“: Was sich da jetzt vor dem Berliner Schöffengericht vollzieht, das ist wahrlich kein Ruhm für die deutsche Rechtsprechung. Wir sind durch die Vorgänge bei den Prozessen in München und Karlsruhe nicht verärgert, aber hier hat man wirklich das Gefühl: Schlimmer kann es nicht mehr kommen. Es muß bedauert werden, daß nicht der Staatsanwalt die öffentliche Klage gegen Harden erhoben hat. Der Staatsanwalt und der Justiz-

verwaltung scheint leider das nötige Augenmaß gefehlt zu haben, als sie den Kläger auf den Weg der Privatklage verwiesen.

„Voss“: Daß der Kläger Graf Moltke nicht für die hohe Stellung eines Flügeladjutanten des Kaisers prädestiniert war, hat der Prozeß trotz aller empathischen Versicherungen Moltkes unumwiderlich festgestellt. Zu einem Freunde des Kaisers eignet er sich keinesfalls. Im Ausbeuten des Prozesses finden sich die äußeren und die inneren Reichsfeinde zuhause; er ist für sie noch dankbarer, als die Memoiren des Fürsten Hohenlohe. Der Moltke-Prozeß ist leider eine Fundgrube für die in letzter Zeit mit so großem Erfolge bekämpfte Sozialdemokratie. Öffentlich reinigt dieses fürchterliche Gemitter die Luft.

„Tägliche Rundschau“: Wohl selten hat die Rechtspflege eines modernen Staates einen Prozeß geführt, der in gleicher Weise die öffentliche Sittlichkeit verurteilt, das Vertrauen der unteren Klassen zu den höheren, ja zum Throne erschüttert und das eigene Land vor dem Ausland rücksichtslos an den Pranger gestellt hat, wie dieser Moltke-Harden-Prozeß. Wie will man denn da noch den Mut finden, irgend eine laszive Theateraufführung oder ein unzüchtliches Buch zu verbieten, die doch nicht den tausendsten Teil des moralischen Schadens anrichten können, den eine solche Gerichtsverhandlung anrichtet! Graf Moltke hat im Gerichtssaal den Eindruck hinterlassen, daß er sein Auge mit Recht frei erheben darf.

„Deutsche Tageszeitung“: Die Verhandlung hat das Vorhandensein einer Kamarilla in keiner Weise bewiesen; sie hat ferner in keiner Weise bewiesen, daß Fürst Gumboldt und Graf Runo Moltke irgendwie und auf irgendwelche Weise widerrechtliche Neigungen bezeugt hätten; sie hat auch nicht bewiesen, daß beide Männer im medizinischen und technischen Sinne homosexuell seien. Herrn Harden als Felden des Tages zu feiern, liegt keine Veranlassung vor. Die Akten über diesen unheimlichen und unheilvollen Prozeß werden noch lange nicht geschlossen werden. Das deutsche Volk ist in seinen breiten Schichten noch nicht so verurteilt. Es kann sich gegen die Verurteilung stemmen und muß es tun. Die geschichtliche Sünde ist im eminenten Maße und im eminenten Sinne der Völker Verderben. Der Prozeß dieser Tage hat ein flamendes Memento an die Hände unseres Volkswalles geschrieben.

„Nationalist“: Was in aller Welt hat mit der Affäre Moltke-Harden das Treiben einer Reihe hochstehender Offiziere in einer Potsdamer Villa zu tun? Was selbst die Details aus dem Gelehen des Klägers?

„Rostocker Bzg.“: Allgemein wird der Mord sein, daß nicht sobald die Presse wieder in die Notwendigkeit verurteilt werde, in ihren Berichten Scheußlichkeiten widerzugeben, die zu berühren sonst ein ausländisches Blatt gesellschaftlich meidet. Es kann nur lebhaft beklagt werden, daß es notwendig wurde, die geheimsten geschichtlichen Dinge in unvorhergesehener Breite vor aller Welt zu behandeln.

„Berl. Tagebl.“: Man soll die Wirkungen des Prozesses nicht zu hoch anschlagen, solange er nur dazu mitwirkt, einen Kreis von Antiquitäten aus der Umgebung des Herrschers zu entfernen. Die Wahrscheinlichkeit, daß an Stelle dieses Kreises ein neuer, nicht weniger gefährlicher Kreis tritt, wird immer bestehen bleiben, solange das System, in dem eine Nebenregierung möglich ist, nicht beseitigt wird. Es ist die allein heilsbringende Medizin, mit der der Krankheit der Kamarilla behandelt werden muß. Es ist keine Schwärzung der Macht des Herrschers, sondern nur seine Befreiung von den Einwirkungen einer unverantwortlichen Klique, die das parlamentarische Regime im Gefolge haben würde.

„Vorwärts“: Ob Harden frei ausgeht, ob er milde oder hart beurteilt wird, das ist für die Würdigung des Prozesses nur ein nebensächliches Moment. Der Prozeß der Patrioten, der Prozeß der Herrschenden war's. Der Prozeß einer faulen, verfaulenden Kasse. Ein Prozeß, der das Recht der Proletarier, solchen Herren das Privilegium der Herrschaft zu entreißen, als bestes historisches Recht erachtet hat.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Bei seiner Ankunft in Portsmouth wird das deutsche Kaiserpaar vom Prinzen von Wales empfangen werden. Große Flottenvorbereitungen wurden getroffen. Admiral Lord Roberts wird mit einer imposanten Flotte von 14 Schlachtschiffen erster Klasse und gepanzerten Kreuzern, mit dem ersten Kreuzergeschwader und 24 Torpedobootzerkern dem Kaiserpaar den ersten Gruß Englands entbieten. Die großen Schlachtschiffe werden in zwei Reihen aufgestellt. Die Zeremonie werden eine dritte Linie nach der Kasse zu bilden. Die „Hofenrollen“ wird diese Linie passieren. Der Salut wird von den Landverteidigungswerken gefeuert werden. Während der Anwesenheit des Kaiserpaars auf Schloß Windsor am

14. und 16. November werden Theateraufführungen stattfinden.

Eine neue Partei.

Die Herren Theodor Barth und v. Gerlach beabsichtigen eine neue Partei zu bilden. Was könnten diese beiden Herren auch Besseres tun? Noch eine vierte links-liberale Partei ist ein so dringendes Bedürfnis, daß ihnen der Erfolg nicht fehlen wird. So etwas wie ein politischer Salon der Zurückgewichenen! Die Öffentlichkeit würde von dem Projekte vorläufig nichts erfahren, wenn nicht der freisinnige Dr. Bachnide so rücksichtslos wäre, der Kasse eine Schelle umzuhängen. Er macht im „Tag“ darauf aufmerksam, daß das Organ jener „dem parlamentarischen Leben jetzt fernstehenden“ politischen Projektanten, der „Vorwärts“, die Notwendigkeit der Bildung einer ehrlich demokratischen Partei „nicht mit den Führern der freisinnigen Volkspartei, sondern gegen sie“ verkündet, und prophezeit den Herren ein gründliches Fiasko, wenn sie verstanden sollten, die Einigung der drei links-liberalen Parteien zu sprengen und die „Schrader, Bayer, Kaufmann“ an sich zu ziehen. Herr Bachnide hat zweifellos recht, wenn er sagt, die neue Partei werde weder ins Parlament kommen, noch der Sozialdemokratie Abbruch tun; auf der Seite der letzteren erwartet man vielmehr von einer Richtung, die seit Jahren auf das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie hinarbeitet, daß dem ersten Schritte der Annäherung der zweite und der letzte folgen werde.

Nun ist es ja nicht ausgeschlossen — wir meinen mit Dr. Bachnide, daß alles in dieser Beziehung von der Politik der Regierung abhängen wird — es ist möglich, daß die Entwicklung zu einer Schiedung der links-liberalen Parteigruppe im Sinne des näheren Anschlusses des radikaleren Teils an die Sozialdemokratie führt. Dieser Teil würde aber nur einzelne Elemente der freisinnigen Vereinigung und nicht einmal die süddeutschen Demokraten der Richtung Bayer in sich schließen. Dafür würde der Hauptbestandteil der freisinnigen Vereinigung sich um die freisinnige Volkspartei gruppieren, die dann sicherlich einen engeren Anblick an die national-liberale Partei finden würde. Wenn Herr Dr. Barth dies wünscht, so möge er nur sein Projekt recht energig weiter verfolgen.

Der ehemalige Handelsminister Möller über die wirtschaftliche Lage.

In einem Interview, das Exzellenz von Möller dem Berliner Korrespondenten der „Tribüne“ gewährte, äußerte sich der ehemalige Handelsminister, wie man aus London meldet, über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Herr v. Möller sieht in der Organisation der Industrie, d. h. in dem System der Zentralisierung einen wirksamen Schutz gegen allzu weit gehende Störungen, denen das Wirtschaftsleben erfohrungsgemäß in gewissen Zeiträumen ausgesetzt ist. Die Schwebelassen hätten aus den bitteren Erfahrungen von 1900/1901 die Lehre gezogen, daß mit der Macht auch die Verantwortung wächst. Außerdem hätten sich die Staaten einen Einfluß gesichert. Die während der Amtstätigkeit des Herrn v. Möller in dieser Richtung zutage getretenen Bestrebungen hätten auch in seinem Nachfolger einen eifrigen Förderer gefunden. Aber auch als Konsumenten von Kohle und Eisen machten die Staaten einen entsprechenden Einfluß auf die Preisbildung geltend, und der — wenn auch nicht große — Anteil des Staates an der Kapitalproduktion genüge jedenfalls, um ihm auch hierbei die gewünschte Stimme zu verschaffen. Der Bedarf an Kohle für die Bahnen betrage im letzten Jahre ungefähr 11 Prozent, während die bei einer Bevölkerungszunahme von jährlich ungefähr 800 000 Menschen immer reger werdende Bautätigkeit auf einen zunehmenden Eisenverbrauch hinzudeuten scheine. Die Kohlenproduktion vermöge übrigens keineswegs mit den Ansprüchen gleichen Schritt zu halten, so daß das Schicksal außer Stande sei, seine Kontrolle zu erfüllen, und Kohlen vom Auslande exportieren müßte. Alle diese Momente veranlassen Möller zu der Annahme, daß das Abflauen der kommerziellen Konjunktur die Preisentwicklung von Kohle und Eisen, die das wichtigste kommerzielle und industrielle Barometer des modernen Industrielebens darstellen, stark beeinflussen dürfte.

Herr v. Möller ging des weiteren auf die soziale Lage Deutschlands ein und streifte schließlich die durch das unvermännliche Vorgehen der Trusts in Amerika geschaffene Lage. England, Deutschland und Amerika haben sich seiner Ansicht nach über ihre Kräfte engagiert, und es ist nötig, daß der Ueberproduktion hohe Gelbfähe Einhalt geboten werde. Was als unausbleibliche Folge dieser Verhältnisse zu erwarten ist, dürfte indes eher in einer Periode der Stagnation, als in einer akuten kommerziellen Krise zum Ausbruch gelangen.

Der Bremer Reichstagsabgeordnete Hornmann.

Die „Liberalen Korrespondenz“ schreibt: Gegen den Bremer Reichstagsabgeordneten Hornmann wendet sich die ganze Meute der offenen und verkappten Gegner des Reichstagswahlrechts, weil er als einer der wenigen Abgeordneten seiner Partei die Erringung des Reichstagswahlrechts für Preußen nicht nur gelegentlich als Pro-

Uebertragung des Reichstagswahlrechts, das trotz gewisser Schwächen doch überwiegende Vorzüge bietet. Die Nationalliberalen haben in dieser Frage leider nicht entschieden genug Stellung genommen. Sie beschränkten sich auf dem Wiesbadener Parteitag darauf, zu „lauben“, aber sie verlangten nichts. Die Forderung des nationalliberalen Abgeordneten Barth, eines Gegners der Abgipolitik, zunächst geheimes Wahlrecht festzulegen, ist Stückwerk, das der Linkliberalismus verwirft. Er will das Ganze.

Herr Gormann, dem vorgeschrieben worden ist, er habe speziell für das Bremer Wahlrecht nichts getan, verweigert sich gegen derartige Verdächtigungen. Er erklärte wörtlich: „Ich habe mich durchaus für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht auch für Bremen ausgesprochen.“

Die allerhöchste Belastungsprobe für den Blod dürfte die Steuerfrage werden. 60 Millionen fordert man für die Marine. Und die letzte Finanzreform hat kläglich Piaszo gemacht! Sie mußte Piaszo machen. Die gewählten Mittel waren klein und — verkehrt. Der Liberalismus verweigert sich energisch gegen solche Mittel, die die Schultern der breiten Masse belasten. Er fordert direkte Besteuerung (Reichseinkommensteuer).

Kedner schloß mit dem Wunsch, der liberale Gedanke, der schon jetzt auf nicht geringe Erfolge zurückzuführen, möge weiter gestärkt werden. Ein gutes Zusammengehen mit den Nationalliberalen in vielen Punkten könne er persönlich für durchaus glücklich und wünschenswert ansehen.

Die auf dem Programm versicherte Diskussion kam in Wegfall, da sich niemand zum Worte meldete. „Ein gutes Zeichen“, überste Herr Gormann in seinem Schlusswort. Gegen 10½ Uhr ging man auseinander.

Die Steuerreform für das Fürstentum Lübeck.

(Von unserem Eutiner Mitarbeiter.)

Eutin, 24. Oktober.

Dem Fürstentum Lübeck wird die kommende Landtags- tagung hoch bedeutsame Entscheidungen des Landtags bezgl. seiner Steuererhebung bringen. Dem Provinzialrat, der heute zusammentrat, sind die lange und viel erörterten Steuerreformvorlagen für das Fürstentum Lübeck heute überreicht. Werden sie angenommen, so wird damit ein Steuerrecht außer Kraft gesetzt, dem man kein Unrecht tut, wenn man es als unmodern bezeichnet. Das gilt vom Gemeindesteuerrecht und vom Staatssteuerrecht, von ersterem allerdings wohl in ganz besonderem Maße. Es ist klar, daß die Bevölkerung unter den nicht mehr in die heutige Zeit hineinpassenden Bestimmungen gelitten hat und daß im Laufe der Jahre so häufig und so dringende Änderungsanträge lautgeworden sind. Aber die Reform verzögerte sich von Jahr zu Jahr, weil noch wichtigere und noch dringendere Aufgaben zu erledigen waren. Im vorigen Jahre hat man dann mit der Steuerreform für das Herzogtum Oldenburg den Anfang gemacht. Diese ist, wenigstens was das finanzielle Ergebnis anlangt, als gelungen zu betrachten. Man hat sie daher zum Muster für die Reform der Steuererhebung in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld genommen.

Diese wird aber dadurch ungleich wichtiger, daß mit ihr eine Reform der Gemeindefinanzen insoweit verbunden ist, als die Gemeinden zu einer Gesamtgemeinde zusammengefaßt werden, die eine große Reihe von Aufgaben zu erledigen haben wird, die bisher der Staat zu erfüllen hatte. Auch die Steuerreform für das Herzogtum

zeichnet werden können. Ja, es will uns bedünken, daß jetzt von Rückschritten in mancherlei Hinsicht zu sprechen wäre. „Es würde recht sehr zu wünschen“, schrieb Lessing, „daß es in jedem Staate Männer geben möchte, die über die Vorurteile der Volksmeinung hinweg wären und genau wüßten, wo Patriotismus Tugend zu sein aufhört. Recht sehr zu wünschen, daß es in jedem Staate Männer geben möchte, die dem Vorurteile ihrer angeborenen Religion nicht unterliegen, nicht glauben, daß alles notwendig gut und wahr sein müsse, was sie für gut und wahr erkennen. Recht sehr zu wünschen, daß es in jedem Staate Männer geben möchte, welche bürgerliche Hoheit nicht blendet und bürgerliche Geringfügigkeit nicht eckelt, in deren Gesellschaft der Götze sich gern herab- läßt und der Geringe sich dreist erhebt.“ Das sind für Lessings Zeiten fast selbstverständliche Wünsche, — aber sind es im Grunde genommen nicht auch heute noch nur Wünsche?

Lessings Nathan wurde, von Schiller für die Bühne eingerichtet, zuerst am 18. November 1801 in Weimar aufgeführt, wie Goethe erzählt. „Das Stück blieb nicht ohne bemerklichen Einfluß auf die deutsche Bühne“, fügt Goethe hinzu; „es blieb seitdem an dem weimarischen Repertoire und wird sich lange erhalten, weil sich immer tüchtige Schauspieler finden werden, die sich der Rolle Nathans gewachsen fühlen. Möge doch die bekannte Erzählung (von den drei Ringen), glücklich dargestellt, das deutsche Publikum auf ewige Zeiten erinnern, daß es nicht nur berufen wird, zu schauen, sondern auch zu hören und zu verstehen. Möge zugleich das darin ausgesprochene göttliche Duldungs- und Schönheitsgefühl der Nation heilig und wert bleiben.“ Es ist wohl nicht, den Bruchteil der „Nation“, der in Oldenburg amüsiert ist, an diese Worte Goethes zu erinnern; der Besuch der geistigen Vertiefung war beschränkend gering, und das Drama ist doch hier viel vielen Jahren nicht auf die Bühne gekommen! Wir wollen für die Wiederholungen einen stärkeren Zuspruch erhoffen, ja, ein volles Haus, damit man nicht an dem Geschmack und vielleicht sogar an der Gesinnung der Stadt irre wird. Ist doch der Zulauf zu den Predigten herbetreffender Geistlichen immer beträchtlich, und ihre Reden weichen von denen Lessings fähig um ein Bedeutendes ab. Zu einem der größten Prediger unseres Volkes aber gehen wir nicht, wenn er uns über die edle Duldsamkeit und Menschlichkeit aufklärt, wenn er uns den Bund edler und freier Menschen in seinem Drama vorführt, das Sinnbild und Vorbild eines Bundes der Menschheit?

Der mögliche Vorwand einer doch nur mangelhaften Vorstellung fällt für die hiesige Bühne gegenwärtig fort.

Oldenburg brachte eine Auseinandersetzung zwischen Staat und Gemeinden, die diesjährige aber wird für die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld weit bedeutsamer sein, weil sie eine völlige Neuordnung darstellen wird.

Darin wird die Haupt Schwierigkeit der diesjährigen Verhandlungen liegen.

Die Staatsregierung schlägt folgende Verordnung vor:

1. Es wird ein neues Einkommensteuergesetz erlassen, welches im wesentlichen dem für das Herzogtum Oldenburg geltenden entspricht. Die Einkommen unter 400 M werden steuerfrei gelassen. Für die übrigen kleinen Einkommen ist eine Ermäßigung vorgesehen, dagegen ist die Steuer für mittlere und hohe Einkommen erhöht und beträgt bis zu 5 Prozent des Einkommens. Für die Anmeldung von Schulden, bezüglich der Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsbeiträge und von Verhältnissen, die die Steuerkraft nachteilig beeinflussen, sind erleichternde Bestimmungen geschaffen.

2. Es wird eine Vermögenssteuer wie im Herzogtum Oldenburg erhoben, jedoch unter Beschränkung des Höchstbetrags auf ¼ pro Mille statt 1 pro Mille.

3. Für den Fall, daß die Vermögenssteuer in 2. Steuerjahre eine bestimmte über den Anschlag hinausgehende Höhe erreichen sollte, wird nach näherer Vorschrift im Vermögenssteuergesetz ein Teil der Grund- und Gebäudesteuer außer Hebung gesetzt.

4. Die Last der Unterhaltung der Staatskassen einschließlich des Anteils des Staates an der durch die Stadt Eutin führenden Chaussee wird einem neu zu bildenden, das ganze Fürstentum umfassenden weiteren Kommunalverband übertragen.

5. Der vom Staat an den Landarmenverband geleglich zu leistende Zuschuß von jährlich 7050 M fällt weg, ebenso die Verpflichtung des Staates, den Zehntbetrag der Landarmenverbandskasse zu decken.

6. Die Verpflichtung des Staates zur Zahlung a) der Alterszulagen der Volksschullehrer, b) eines Zuschusses zum Gehalt der Volksschullehrer, c) einer Entschädigung für das aufgehobene Schulgeld an die Schulkinder wird zu Lasten der Schulgemeinden befristet. Andererseits hat der Staat den Gemeinden eine Beihilfe zu den Lehrerbefoldungen zu leisten.

Der Gesetzentwurf für das Fürstentum Lübeck betr. A. Änderung der Gemeindeordnung gipfelt in folgendem:

Aus sämtlichen Gemeinden des Fürstentums Lübeck wird ein weiterer Kommunalverband gebildet, um diesem die Verwaltung des Landarmenwesens zu übertragen und die kommunale Selbstverwaltung hierauf und auf andere Gegenstände der Verwaltung, welche von einer über die engen Grenzen einzelner oder mehrerer Gemeinden hinausreichenden Bedeutung sind, auszuüben.

Die bisherige Verteilung der direkten Gemeindesteuern lediglich nach dem Einkommen, unter Vorbehaltung des sog. fundierten Einkommens und unter Aufrechterhaltung der auf dem Grundbesitz ruhenden Schulden, wird dahin geändert, daß die Gemeindesteuern im wesentlichen nach den Anjagen zur Staatssteuer umgelegt werden. Aufzubringen sind:

Armen- und Schullasten lediglich nach der Einkommensteuer; Ausgaben im Interesse des Grundeigentums oder der Feldkultur lediglich nach den Anjagen der Grund- und Gebäudesteuer; die übrigen Gemeindeausgaben sind nach dem Gesamtbetrage der Einkommensteuer und der

Grund- und Gebäudesteuer umzulegen. Gemeindesteuern für Ausgaben im Interesse der Viehzucht sollen in der Regel nach dem Viehbestande aufgebracht werden. Die Gemeinden sind befugt, im Wege des Gemeindestatuts besondere Steuern vom Grundbesitz einzuführen. Den Gemeinden wird die Befugnis zur Einführung einer Wertminderungssteuer erteilt, die Erhebung von Umsatzsteuern behält sich der Staat vor.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat neuer mit der Vorberufung der hiesigen Originalen der Stadt mit neuen Gesetzen, die die Verwaltung und die der lokale Fortschritt nach der Revision nicht willkürlich.

* Oldenburg, 28. Oktober. * Donnerstags, 28. Okt. Der hiesige Gesangsverein „Sittlichkeit“ feiert Sonntag, den 3. November, sein 8. Jubiläum mit Gesangsporträgen und Ball im Vereinslokal „Krahnenberg“. Dieses Fest wird noch dadurch verschönert werden, daß der Gesangsverein „Sittlichkeit“ Dankschreiben seiner Mitglieder zugelaufen hat.

□ Eutin, 27. Okt. Am Freitagnachmittag fand eine Versammlung des landw. Vereins Eutin im Hotel Dieckhaus statt, war aber nur schwach besucht. Der angekündigte Vortrag von Dr. Lehmann fiel aus. Es wurde sofort zu Punkt 2 der Tagesordnung „Gründung einer Viehverwertungsgesellschaft“ geschritten. Herr Stadtkassier, der über die Vorzüge eines derartigen Unternehmens genau unterrichtet war, hatte die Statuten der Altkassier Genossenschaft vorgebracht. Diese wurden gelesen und fanden durchweg Beifall. Es wurde daher beschlossen, zusammen mit dem Herrn Landw. Verein eine neue Versammlung im November abzuhalten, um zur Gründung einer derartigen Genossenschaft zu streben. Sodann fanden noch einige Besprechungen über die Erledigung. — Bei den Sitzungen ist es hier noch eine alte Sitte, daß zur Feier tüchtig geschossen wird. So geschah heute, daß bei einer fürstlich stattgefundenen Hochzeit recht kräftig gefeuert wurde, wurden durch die Schüsse in Höhe von ca. 20 M nicht allzu angenehm überfallen. — Am 15. November findet ein großer Vieh- und Krammarkt, der, wegen der jetzigen Zeit, an diesem Tage ist ein größerer Viehaufruf zu erwarten. — Bei einer fürstlich abgehaltenen Treibjagd wurde außer einigen Hasen ein Rehbock erlegt, ein Fall, der hier nicht allzu vorzukommen.

□ Eutin, 27. Okt. Der Gemeinderat hielt am Sonnabend eine Sitzung ab. Es ist die Aufnahme von 50 Anleihen beschlossen worden, einer von 75 000 M zu zweck des neuen Viehhofes und einer von 10 000 M zur Anlage einer Fäkaliengrube. Die staatliche Bodenrente, anstatt will die 85 000 M zu 4,5 Prozent hergeben, zum Jahre unfindbar, was angenommen wurde. Viehpreise wurden das Einkommen von 10 000 M, das von auswärtig geachteten Tieren herriert. Die Schulleute werden Anweisung erhalten, daß sie namentlich auf solche Wagen achten, die nachts von auswärtig in den hereinkommen, in erster Linie auf solche ohne Licht.

□ Eutin, 27. Okt. Lehrer Willers von der Grodenstraße ist in Duisburg gewählt worden und verläßt im nächsten Frühjahr den oldenburgischen Schuldienst.

□ Eutin, 27. Okt. Die Stadtratswahl, die am 18. November stattfindet, wird jedenfalls einen ruhigen Verlauf nehmen. Es scheiden aus dem Stadtrat aus: Justizrat Rancos, Drechslermeister Jul. Maas, Malermeister Jos. Konrad, Mühlenbesitzer Geinr. Meyer, Rentier

Wagen, warum Lessing Nathan gerade eine Christin zu Hegerin der Reda auszuweisen läßt, noch dazu eine glaubensfeste Christin. Der Grund liegt doch mehr in der Ansicht nach auf der Hand. Nathan kennt die dramatische Strenge, mit der ein Jude bestraft werden kann, der ein Christenmädchen in seinem Hause erliegt, es dem christlichen Glauben entfremdet. Seine Klugheit und Vorsicht gibt ihm den Ausweg ein, daß er dem Mädchen ein Christin als Erzieherin und Dienerin stellt. Alles, was Reda von positiven Christentum wissen muß, erfährt er von der Daja, die es sich nicht nehmen läßt, sie auch in allen Überzeugungen einzunehmen. Die Kirche könnte dem Juden keine Vernachlässigung Redas in allem, was ihren Glauben betrifft, nachweisen. Darum schreht er auch der unbesonnenen Schritt des Tempelberns, der in beinahe verrät, und die Drohung des Patriarchen mit Wie er aber den Einflüssen der befruchteten gläubigen Daja bei Reda selbst durch die Kraft seiner Vernunft und der zwingenden Gewalt seines eigenen Wesens vorbeugt, lehrt uns gleich das erste Besamensein der drei, was Nathan Redas Schwärmerei von dem Engel, der sie rettet habe, trotz aller Gegenwehr der Erzieherin, zu klaren Gründen und klugen Ratschlägen macht und befestigt. Das ist eine große Feinheit des Dichters. Uebrigens erinnert die Art und Weise, wie Nathan ruhig und gelassen Anfang sich über alle Ereignisse bei Daja erkundigt, zu Bemerkungen, die Montaigne über sich selbst verzeichnet. Argendwo in seinen Essays erzählt er, daß er, von einer Reise nach Hause zurückkehrend, sich vorher die schrecklichsten Ereignisse vorstellte, ja, daß sein Haus abgebrannt und seine Familie getötet sei. Er bereite sich so auf die Möglichkeit vor, um nachher nicht etwa außer sich zu geraten und alles schließlich doch immer noch nicht schlimm wiederzufinden. Möglich, daß Lessing den großen französischen Skeptiker, den sein Freund Bode überliefert hat, beim ersten Auftreten Nathans im Sinne hatte. Nach dem dritten Akt ermattet das Interesse an der Entwicklung des Dramas ein wenig; aber auch hier noch erfüllte die tiefe Innigkeit und Gottergebenheit Nathans in seiner Erzählung von der grauenhaften Entombierung seiner sieben Schöne durch Christenhand. Eine Linie, die er mit der Annahme des Christenmädchens an Kindeshand vergallt! Ja, wahrlich: Ein besserer Christ war nie als dieser Jude! — Das Gefühl bestätigt den Ausdruck des Klosterbruders. Der Absicht des Dichters gemäß, wonach Nathan den eigentlichen Juden in sich überwinden muß, muß auch jeder auffallend jüdische Zug im Aeußeren Nathans vermieden werden. Hiergegen wird oft etwas verstoßen. Auch in diesem Punkte ist Herrn Kühne durch aus Anerkennung zu zollen.

Den anderen Mitwirkenden soll ein zweiter Aufsatz in der nächsten Nummer unserer Zeitung gerecht werden.

(Schluß folgt.)

Dr. Richard Samel.

100

Strümpfe.

Beinlängen, Ersatzfüße, Leibbinden, Kniewärmer, Bett-
schuhe, Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- und
Glacé-Handschuhe.

Langestr. 86. **W. Weber,** Langestr. 86.

Unterzeuge.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Unter Garantie der Stuttgarter Mit- u. Rückversich.-
Aktiengesellschaft. — Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u.
kostenfrei durch General-Agentur für Oldenburg und Umgegend früher Bahnhofstrasse 12, jetzt
Gesamtversicherungs-
stand üb. 700.000 Versich. Fr. Bariels in Oldenburg, Schäferstrasse 7. Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Die zur Neumann'schen Kon-
kursmasse gehörige
Badeneinrichtung,
bestehend aus 2 Bädern, 1 Glas-
schrank, 1 Treppen, 1 Spiegel
mit Konsole, 1 Kuhl-,
und
die zu derselben Masse ge-
hörige

Schäufelneinrichtung,
bestehend aus 2 Spiegeln, 66
Gut- und Mägenstücken, 68
Glasplatten, 4 Messing-Ge-
stellen und 11 Ständern für
Keltwagen,
wünsche ich unter der Hand zu
verkaufen.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Nachfrage.

Auf Hofjes Auktion
kommen ferner mit zum
Verkauf:

1 Krdr. Kasten-Hand-
wagen,
1 Krdr. Korb-Hand-
wagen,
1 gut erh. Kochherd.
Die Hobelbank und das
Tischlerwerkzeug ist bereits
verkauft und gelangt nicht
zum Auktions-
Th. W. Albers, Mülfr.
Nadorfstr. 34.

Verkauf in Zungeln.

Der Landmann Hinrich
Kuhlmann zu Zungeln
wird wegen gänzlicher Auf-
lösung seines Haushaltes
am

**Dienstag,
den 29. Oktbr.,**
nachm. 3 Uhr,

in und bei seiner Wohnung
öffentlich meistbietend durch mich
verkaufen lassen:

1 tiefdige Kuh
2 Schweine,
ferner:
2 Kühe, 1 Gasse, 3 Schränte,
mehrere Stühle, 3 Tische, 1
Bachofen, Garten, Forsten, ver-
schied. Küchengerät, Küchengerät,
sowie verschiedene sonstige
Haushaltsgegenstände und
1 Quantum Heu und Stroh.
Kaufinteressenten laden ein

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,

Hauptstr. 3. Fernsprecher 288.
Immobilien-Verkauf.

Der Kötter G. Koppe zu
Heuerswede beabsichtigt sein be-
sitzes, erst vor 4 Jahren
neu erbautes Wohnhaus nebst
12 Sch.-Z. Garten- und Alder-
länderien, ar. Gemüse- u. Ob-
garten, mit beliebigem Antritt
zu verkaufen. Auf belohenden
Wunsch kann Alder- u. Weide-
land in ziemlich großer Be-
deutung werden.

Hof, Stolle, Ganderkelee.
Gusseiserne Defen
in schöner Auswahl!
Kochmaschinen, Sparherde,
Kesselfeilen, Wasserkessel.
J. H. C. Meyer, Langestr. 47.

Geschäftshaus
in bester Lage der Stadt ist zum
1. Dezember zu vermieten.
Geht. Mietern unter 2. 105
an die Exped. d. Bl.
Kafete-Endende. Zu ver-
kaufen ein Kuhhalb.
S. Vogt.

Jodella

(Lahusens Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.
Wirkt blutbildend, säfternenernd, appetit-
anregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.
Besonders blutarmen, schwächlichen Er-
wachsenen, rachitischen (Englische Krankheit),
skrophulösen, in der Entwicklung und beim
Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern
zu empfehlen. Preis: Mark 2,30 und 4,60.

Mit einer Kur kann jederzeit begonnen
werden, da immer frisch zu haben.

Aleiner Fabrikant:

Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

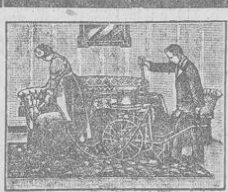
Da Nachahmungen, achte man auf die
nebenstehende Figur u. den Namen „Jodella“.
Alle anderen Präparate sind als nicht echt
zurückzuweisen.

Niederlage in allen Apotheken von Oldenburg, Rastede, Ovelgönne,
Zwischenahn, Westerstede, Rodenkirchen, Jade, Hohenkirchen, Fedder-
warden, Brake, Elsfleth, Jever, Dedesdorf, Heppens, Neuenkirchen etc.



Carl Schreyer.

Port mit
dem
Klopfer!



Port mit
der
Bürste!

Das neue Entstaubungsverfahren mit dem Entstauber Holders Rapid
macht das „Großreinemachen“ zum Vergnügen u. die täg-
liche Arbeit des Entstaubens zur Unterhaltung! Kein In-
den-Haus-Schleppen der Möbel, kein Bürsten, kein Klopfen,
kein Staubaufwirbeln! Der Apparat entfernt u. vernichtet
leicht, geräuschlos und gründlich jeden Staub und vertilgt
selbst Mottenbrut! Ein Meisterwerk der Technik, das erst
kürzlich in Dresden mit der silbernen und in Leipzig mit
der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde!

Lieferung zur kostenlosen Probe in den verschiedensten
Größen für den kleinsten Haushalt wie die größten
Reinigungsbedürfnisse!

Ganze Anlagen nach Kistenanstellung.

Ausführ. Prospekt Nr. 18 gratis und franko durch die
alleinigen Fabrikanten

Gebr. Holder, Maschinenfabrik, Metzingen i. Wttbg.

Lehranstalt für Gärungsgewerbe Grimma-Leipzig, unter
Oberaufsicht des Königl.
Eadht. Ministeriums des Innern zu Dresden stehend, **Kartoffel-
und Gärungsschule.** Chemisches u. mikroskopisch-bakteriologisches
Unterrichts-Laboratorium. Monatskurse für Destillateure. Eintritt
nach Vereinbarung. Lehrpläne durch **Dr. Dreverhoff.**

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Depositentkassen
in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen,
Jever, Nordenham und Veggie.

Aktienkapital u. Reserven
ca. 30.000.000 M.

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger Kündigung
beträgt 3 1/2 %.

4% p. a.

sofern nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Bürstenwaren
in preiswerter Qualität.
Fendel (Aufnehmer), Lederbücher
sowie alle Reinigungs-Utilitäten
empf. **J. H. C. Meyer, am Markt,
Langestr. 47.**

Achtung! Hausfrauen!
Billiger Kohl,
billiges Sauerkraut.

Die Woche
sollen auf dem Hofplatz 30
mehrere Ladungen Reis, Weiz-
kohl u. Getreide zu Spot-
preisen verkauft werden. Die
Preise sind so enorm niedrig, daß
jede Hausfrau sich beeilen sollte,
ihren Winterbedarf einzukaufen.
Auf Wunsch wird jedes Quantum
ins Haus gebracht.

Kraut zu kaufen gel. Preis
postlagernd X. Y. Z. Oldenburg.

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Wegen Lager-Auf-
nahme sind unsere
Verkaufsstellen am
Samstag, den 3. Nov.,
geschlossen.

Der Vorstand.

Sollte zu verk. ein fräisches
Pferd, fr. u. zugleich, billig.

W. Loemann.
Schönes Kügel zu verkaufen.
Stadtplatz 1.

„Diabolo“, das neueste Spiel, Clemens Hitzegrad & Comp.

Flechten,
Hautausschläge,
Mieser, Sommer-
fussen, gelbe rote
Flecken, das beste
Dr. Kuhn's Gly-
cerin-Schwefelmilch-Seife.
Man verlange **Dr. Kuhn**
Echt nur von **Frz. Kuhn**
Bark., Nürnberg. Hier:
Horn-Frog, Schüttlingstr.

Diebstahlsichere
Kassettten.
Großes Lager.
Billige Preise.
W. M. Busse
Geldschrank-
fabrik,
Oldenburg i. G.
Fernspr. 412.

Suppen-Hühner
u. Hühner laufe jeden Sonntag.
Sonntags, Geflügelhof, Eghorn.

Branntwein hefe,
auch für Wiederverkäufer, stets
vorhanden bei
Gustav Wiemken,
Langestr. 71.

Kartoffeln
(Magnum bonum)
empfiehlt in feinsten Ware

Joh. Voss,
Nadorfstr. 37. Fernspr. 493.

Mein Geschäft befindet
sich jetzt
Haarenstr. 16, 1. Stg.

Emil Schmiester,
Schneidermeister.

**Schluß des
Ausverkaufs**
am 31. Oktober.
Ferdinand Hoyer,
Borg.-Steingut- u. Glasgesch.
2 Eing.: Baumgasse 1 u. 3.

**Wegen Aufgabe
des Möbel-Lagers**
verkaufe die noch vorräthigen
Sofas, Stühle, Kleiderchränke,
Beistellen, Vertikons, sowie eine
Garnitur, bestehend aus Sofa u.
2 Sesseln, zu jedem nur anneh-
baren Preise.

H. Holert, Haarenstr. 51.

1 Tafelklavier.
Dommerweier Chaussee 19.

Artenbrück. Zu verk. 1 belegte
Kuh od. 1 nahe am Kalben steh.
Ducne. S. Witter.

Zu verk. 2 gut erh. Betten, 1
Bettk., gut erh. m. Sprungsch.
H. u. Matr. Näh. Wittenstr. 20.

Der reine Bienenhonig,
wie bekannt, ist wieder da.

G. Soltan, Haarenstr. 48.

Reparaturwerkstatt

für
Fahrräder, Motorräder,
Nähmaschinen u. Schreib-
maschinen.

Christoph Steinmeyer

Oldenburg, Donnerstagsstr. 25.

Bremen 1907. Grünen Kamp.
Königlich
Niederländ. **Cirkus**

200 Personen **O. Carré.** 100 Pferde
Vom 12. Oktober bis 14. November.
Jeden Abend 8 Uhr:

Großartiges Weltstadt-Programm.

Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags, 4 Uhr nachm.:

-- Extra-Vorstellungen --
Vorverkauf von Eintrittskarten (nur für die Abend-
vorstellung) bis abends 6 Uhr bei H. Deiken,
Bremen, Obernstraße 76.

Wir vergüten für Einlagen:
mit halbjähr. Kündigung auf Bankchein mit
wechselndem Zinssatz jetzt 4 % oder auf Bank-
schein oder Konto-Buch 3 1/2 % fest, mit kürzerer
Kündigung 2—3 % p. a.

Rasteder Bankverein.

**Backet
Bratet
Kochet**

mit
Kunerol
feinstes Pflanzenfett
aus Cocosnüssen
Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen

Kunerol-Werke, Bremen